

HAZ : 28.03.08

Hildesheim

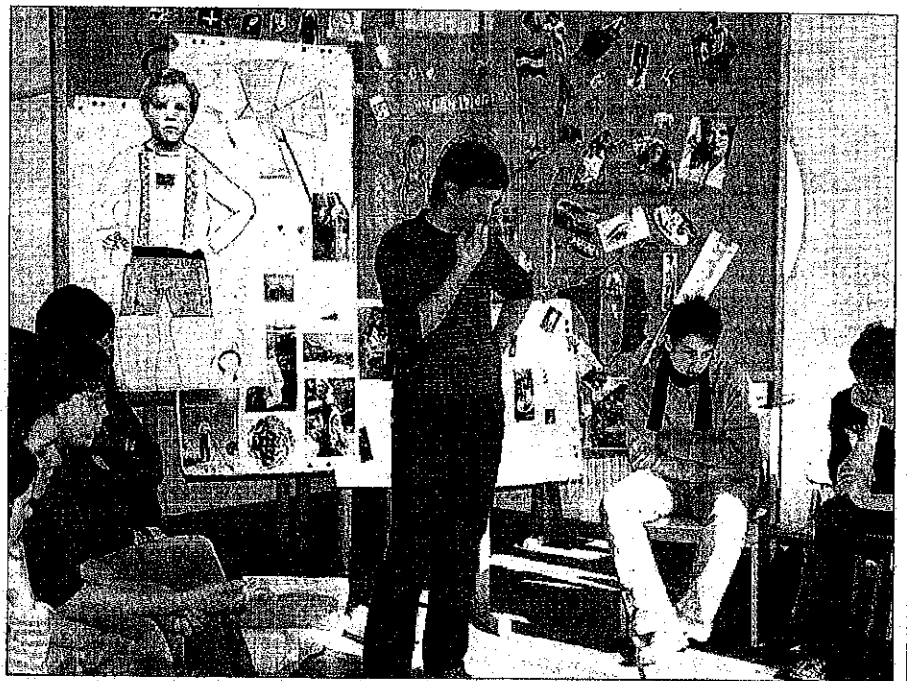
Was ist typisch deutsch?

Waldorfschüler machen beim Jugendprojekt „DURch Europa“ mit

Hildesheim (bas). Entsetzen in der Waldorfschule: „Die haben ja voll das schlechte Bild von uns“, sagt eine Schülerin. In der Bibliothek sitzen die Jugendlichen der 9. bis 12. Klasse im Kreis und betrachten interessiert eine Reihe bunter Plakate. Angesichts der häufig auftauchenden Begriffe wie „Hitler“ und „Mauerbau“ sind sie nicht gerade erfreut. Die vor ihnen liegenden Collagen haben Schüler aus Rumänien und Ungarn gemalt. Ihre Aufgabe war es, ein für sie typisches Bild von Deutschland zu zeichnen. Die Waldorfschüler wurden allerdings vor die selbe Aufgabe gestellt und auch sie malen symbolisch die typischen Klischees: Ein Bierkrug steht für Deutschland, eine Paprika-Schote für das scharfe ungarische Essen und eine Bergziege symbolisiert eine karge Rumänische Landschaft.

Diesen Vorurteilen will die von Bremer Studenten gegründete Initiative „DURch Europa“ entgegenwirken. Unter ihnen ist auch der Hildesheimer und ehemalige Waldorfschüler Philipp Andree, der das Projekt mit seiner alten Schule vereinbart hat. Die Bremer studieren „European Studies“, ein Studiengang, der sich mit den kulturellen, sprachlichen und politischen Zusammenhängen in Europa beschäftigt. Die Idee für die Aktion entstand vor gut anderthalb Jahren, als die Studenten im Rahmen einer Fortbildung die Aktion erstmals mit Jugendlichen in Deutschland veranstaltet haben. Anschließend wollten sie das Projekt auch im Ausland starten. Dafür erhielten sie Fördermittel in Höhe von 10 000 Euro durch das Programm der Europäischen Union „Jugend für Europa“.

Nach den erfolgreichen Aktionen in Rumänien und Ungarn bot die Waldorfschule ihren Schülern eine Teilnahme an dem Projekt an. Interessierte Schüler konnten sich anschließend auf den Kursus bewerben. Die Bremer sprechen mit den Schülern über die Plakate und zeigen ihnen die Collagen, die von den Rumänen und Ungarn erstellt wurden. So



Koordinator Roman Fleissner diskutiert mit den Waldorfschülern die Plakate.

Foto: Scholz

wollen sie einen differenzierten Umgang mit Klischees schaffen und für mehr Verständnis sorgen. „Die Schüler sind natürlich meist nicht einverstanden, wenn man ihnen zeigt, wie sie im Ausland gesehen werden“, sagt Andree. Beim Anblick der Deutschland-Plakate aus Rumänien und Ungarn sind auch die Schüler in der Waldorfschule erschrocken. Doch neben den vielen negativen Schlagworten finden sich auch Begriffe wie „Pünktlichkeit“, „Fußball“, „Bier“ und „Bratwurst“ immer wieder. Auffällig ist allerdings, wie Andree erzählt, dass die deutschen Schüler auch über ihr eigenes Land ein negatives Bild zeichnen. Auf dem Plakat der Waldorfschüler stehen Begriffe wie „unsozial“, „Servicewüste“ und „Faulheit“. Bei den Schülern der anderen Nationen sei das

anders, so Andree. Die Rumänen dürften mit dem Bild der Waldorfschüler – die Bergziege – allerdings auch nicht einverstanden sein, wie die gebürtige Rumänin Leyla Zecheria, die ebenfalls in Bremen studiert, erklärt. „Meist hört man über die Medien nur die negativen Nachrichten aus einem Land, oder kennt nur bestimmte Dinge, durch die es bekannt geworden ist. Dadurch entsteht dann ein falsches Bild“.

Doch es soll nicht bei den ersten Eindrücken über die Plakate bleiben. Die Bremer Studenten planen für diesen Sommer ein Treffen der Schüler aus den drei Ländern auf der Insel Juist. „Unsere Idealvorstellung wäre natürlich, dass die Schüler solche Projekte eigenständig weiterführen“, sagt Projektkoordinator Roman Fleissner.